

Chronik des Tages.

Die Reichsregierung hat ihr Programm zur Senkung der Preise bekanntgegeben.

Reichskanzler Dr. Luther hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten; sein Vertreter ist der Reichswehrminister Dr. Wehler.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Eduard Bernstein hat einen Schlaganfall erlitten.

Die Bergarbeiterverbände haben in einem neuen Schreiben an den Reichsarbeitsminister gebeten, den Schiedsspruch nicht für verbindlich zu erklären.

Der französische Finanzminister Caillaux ist mit den Vorschlägen der englischen Regierung zur Schuldenregelung nach Paris zurückgekehrt.

Das sächsische Gesamtministerium hat im Wege der Notverordnung eine sofort in Kraft tretende Amnestie für politische Straftaten im Umfange des Reichsamnestiegesetzes beschlossen.

In Syrien haben die Drusen Deir-el-Sor erobert und die französische Garnison gefangen genommen. Sie sind ferner in die Vorstadt von Damaskus eingedrungen.

Durch fortgesetzte Regengüsse sind in Tokio 4000 und in Yokohama 1000 Häuser überflutet.

Vor mündlichen Verhandlungen.

Die französische Note zur Sicherheitsfrage hat im allgemeinen in der deutschen Presse keine günstige Aufnahme gefunden. Man erkennt zwar an, daß sie in der Form äußerst höflich ist und sich infolgedessen von den Worten der Aera Poincaré vorteilhaft unterscheidet, zugleich aber wird auch festgestellt, daß sie in der Sache doch auf eine glatte Ablehnung der deutschen Wünsche hinausläuft. Dieses „Nein“ kommt durch alle Höflichkeit hindurch, und so gilt auch für die Note das bekannte Wort aus Goethes „Iphigenie“: „Man spricht vergebens viel, um zu versagen der andre hört von allem nur das „Nein“.“

Die Auffassung der deutschen Regierung wird in einer längeren halbamtlichen Erklärung zum Ausdruck gebracht. Es wird darin zunächst die Auffassung der französischen Note entgegengesetzt als ob in der deutschen Note bereits alle grundsätzlichen Fragen erschöpfend behandelt worden seien. Und die Einzelfragen, zu denen sich die Reichsregierung ihre Stellungnahme ausdrücklich vorbehalten habe, seien zum Teil von grundsätzlicher Bedeutung. Dem auf den ganzen Kreis der zur Verhandlung stehenden Fragen einzugehen, beschäftigt sich dann die Erklärung mit der Frage des Sicherheitspakts für den Westen. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Denkschrift für diesen im Westen abzuschließenden Sicherheitspakt nicht etwa eine bestimmte deutsche Lösung vorgeschlagen, sondern verschiedene Lösungsmöglichkeiten zur Erwägung gestellt habe. Die französische Antwortnote vom 16. Juni habe zwar die deutschen Vorschläge wiederholt, ohne aber erkennen zu lassen, welche der verschiedenen Lösungsmöglichkeiten bei der Alliierten selbst als ihrer Anschauung entsprechend in Betracht kommen.

Im Zusammenhang hiermit wird mitgeteilt, daß der französische Botschafter bei Ueberreichung der Note angeregt habe, daß Deutschland einen juristischen Sachverständigen zu informativem Besprechungsendsenden solle, in denen insbesondere die Anschauungen der Alliierten in dieser Frage darzulegen wären. Zu dieser Anregung bemerkt die Regierung, daß sie die Ausarbeitung eines förmlichen Vertragsentwurfs durch die juristischen Sachverständigen ablehnen müsse. Dagegen hat die deutsche Regierung keinen Anlaß, eine Einladung abzulehnen, die sich darauf bezieht, sich über die Einzelheiten des Vertragswerks zu informieren. Die deutsche Regierung die grundsätzlichen dem Gedanken zustimmt, daß der Notenwechsel jetzt abgeschlossen sein soll, muß sich gerade für ihre Stellungnahme für künftige Verhandlungen in der Besitz des gesamten tatsächlichen Materials setzen, weil sie erst von diesem Gesichtspunkt aus ihre eigene endgültige Stellungnahme formulieren kann.

Dazu kann ergänzend mitgeteilt werden, daß vermutlich schon am Montag der Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Gauß, zur Teilnahme an der Juristenbesprechung nach London reisen wird. Diese Konferenz soll dann eine Besprechung der Außenminister der in Betracht kommenden Länder vorbereiten. Eine Fortsetzung der Notenwechsel wird danach nicht erfolgen, vielmehr hat sich die Reichsregierung darauf beschränkt, durch eine Art Empfangsbekundigung über den Eingang der Note zu quittieren. Im übrigen kann man allerdings auch aus der halbamtlichen Erklärung eine Antwort auf die Note herauslesen.

Völkerbund und Räumungsfrage.

Ueber den sachlichen Inhalt der französischen Note äußert sich die halbamtliche Erklärung sehr diplomatisch dahin, daß einzelne Wendungen ausdeutungsfähig sind, und sowohl einer optimistischen wie einer pessimistischen Auslegung nach dieser Richtung hin Raum geben. Es wird dann noch auf zwei Punkte der künftigen Erörterungen hingewiesen, auf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und auf die Räumungsfrage.

Zur ersteren Frage wird ausgeführt: Die französische Note erklärt Deutschlands Eintritt in den Völkerbund erneut als die Grundlage jeden Sicherheitspaktes, sie nimmt auch Stellung zu der von Deutschland angeregten Idee der allgemeinen Abrüstung, die der Friedensvertrag vorzuziehen, und bekennt sich erneut zu dieser tragenden Idee des Völkerbundes. Dem gegenüber wird erklärt, daß Deutschland bestritten werden müsse, daß Deutschlands bisherige Nichtzugehörigkeit zum Völkerbund einen Grund gegeben hätte, die allgemeine Abrüstung nicht vorzunehmen, es wird aber festgestellt, daß nunmehr die Alliierten für den Fall der Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund die Frage der allgemeinen Abrüstung als aktuelle Aufgabe des Völkerbundes anerkennen. Nur Fraae des bekannten deut-

lichen Vorbehalts bezüglich des Durchzugsrechtes wird erklärt:

Deutschland fordert keine Sonderrechte für sich, sondern wünscht, daß für alle Völker, die in der gleichen Lage sind wie Deutschland, der Gesichtspunkt ihrer allgemeinen Entwaffnung oder der Gesichtspunkt der geographischen und wirtschaftlichen Lage bei Fragen der Völkerbündelverträge entscheidend berücksichtigt wird.

Zur Räumungsfrage wird erneut darauf hingewiesen, daß eine Befriedigung Europas nicht möglich ist, solange die vertragswidrige Befestigung der nördlichen Rheinlandzone andauert. Weiter heißt es hierzu:

„Deutschland hat seinerseits alles getan, um den in den bestehenden Verträgen niedergelegten Entwaffnungsbedingungen der Alliierten zu entsprechen. Niemals ist in der Weltgeschichte die Abrüstung eines Volkes weiter durchgeführt worden, als es gegenüber Deutschland und durch die deutsche Erfüllung des Vertrages geschehen ist, so schwer sie für das deutsche Volk seelisch und materiell war. Die wenigen Restpunkte, die in dieser Frage noch bestehen, dürfen nicht Anlaß sein, die nördliche Rheinlandzone weiter besetzt zu halten.“

Nach dieser halbamtlichen Erklärung stehen die Dinge also noch auf demselben Punkt, wie vor dem letzten Notenwechsel. Man wird nun abwarten haben, ob bei den mündlichen Besprechungen mehr herauskommen wird. Schon die juristischen Vorbereitungen dürften übrigens längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Tatsache, daß Reichskanzler Dr. Luther jetzt seinen Urlaub angetreten hat, läßt auch darauf schließen, daß in den nächsten Wochen noch keine entscheidende Wendung zu erwarten ist.

Die Preisentwertungaktion.

Bekämpfung der Kartelle. — Erleichterung des Kredits.

Ueber die Beschlüsse der Reichsregierung zur Frage der Preisentwertung werden jetzt nähere Mitteilungen verbreitet. Danach soll zunächst, wie schon angekündigt, scharf gegen die Kartelle und Syndikate vorgegangen werden. Nötigenfalls soll die Kartellverordnung vom 2. November 1923 verschärft werden.

Inbesondere wird dazu eine Abänderung der genannten Verordnung derart in Aussicht genommen, daß im Verkehr mit Lebensmitteln Verträge oder Beschlüsse der in Paragraph 1 der genannten Verordnung bezeichneten Art von jedem Beteiligten auch ohne wichtigen Grund fruchtlos gekündigt werden können, wenn sie Verpflichtungen über die Art der Preisfestsetzung oder die Forderung von Preisen für Lebensmittel enthalten.

Ferner soll durch entsprechende Maßnahmen bei Vergabe öffentlicher Aufträge die freie Konkurrenz wieder in vollem Umfange zur Geltung gebracht werden. Vereinbarungen, die die freie Konkurrenz bei öffentlichen Versteigerungen und öffentlichen Ausschreibungen zu beeinträchtigen geeignet sind, sollen gesetlich unter Strafe gestellt werden.

Als dritte Maßnahme wird ein Gesetzentwurf zur Aufhebung der Geschäftsaufsicht und Aenderung der Konkursordnung angekündigt. Eine vierte Maßnahme zielt auf die

Verbilligung der Zinsen.

Die öffentlichen Gelder des Reiches werden je bewirtschaftet werden, daß nicht nur keine Gefahr einer Steigerung der privaten Geldsätze entsteht, vielmehr der Antriebs für ihre Senkung gegeben wird. Mit den anderen öffentlichen Geldgebern, insbesondere den Ländern und Gemeinden, wird das Reich in Verbindung treten, um die gleichen Grundsätze bei der Ausleihung öffentlicher Gelder an diesen Stellen zu gewährleisten.

Diese Maßnahme gewinnt dadurch noch erhöhte Bedeutung, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Verhandlungen beiwohnte. Das Reichsbankdirektorium hat inzwischen auch schon erklärt, daß es den Maßnahmen der Reichsregierung in vollem Umfange beizutreten ist. Inbesondere wird die Reichsbank bei ihrer Kreditpolitik auf Auswüchse der Kartelle und Preiskonventionen systematisch achtgeben und erforderlichenfalls entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Die Reichsregierung fordert die gesamte Bevölkerung, Produzenten und Konsumenten auf, im eigenen Interesse die eingeleitete Gesamtkaktion zur Verbilligung der Lebenshaltung der Bevölkerung zu unterstützen. Sie erwartet ferner auch von den Ländern und Gemeinden Unterstützung.

Botschaft an die Christenheit.

Vor dem Ende der Stockholmer Konferenz.

Die Stockholmer Kirchenkonferenz geht mit dieser Woche zu Ende. Ihre Ergebnisse sollen am Schluß der Konferenz in einer Botschaft an die Christenheit der Erde bekannt gegeben werden. Sie wird von einem Ausschuss aus Vertretern sämtlicher Delegationen ausgearbeitet werden. In der Botschaft sollen die voneinander abweichenden Meinungen der einzelnen Delegationen und die von allen gebilligten Richtlinien dargelegt werden.

Die Minderheitenfragen.

Bei der Behandlung des Themas: „Die Arbeit des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen“ kam es noch zu einer interessanten Aussprache über die Minderheitenfrage. Professor Julius Richter-Berlin stellte fest, daß die meisten der vom Völkerbund mit Bezug auf Deutschland getroffenen Entscheidungen über den Versailles Vertrag hinaus ungeachtet gewesen seien. Er erklärte weiter: Viele Freunde des Weltbundes für die Freundschaftsarbeit der Kirchen hoffen, daß durch den Eintritt Deutschlands und Amerikas das Ideal der Bewirklichung bald näher gebracht sein und der Völkerbund zu einem Instrument internationaler Gerechtigkeit ausgestaltet wird.

Das ungelöste Verhängnis der Friedensverträge ist es, daß überall Minderheiten geschaffen worden sind, und zwar in den meisten Fällen jenseits der deutschen Ost- und Westgrenzen. Diese Minderheitenfragen bedeuten ständig offene Wunden.

Nach diesen mit lebhaftem Beifall, insbesondere der Amerikaner, ausgenommenen Ausführungen ergreift Kirchenpräsident Eilemann-Oldenburg das Wort. Er forderte mehr Verständnis für seelische Individualität und die Eigenart, Lage und Geschichte der einzelnen Völker. Weiter erklärte er: Große Worte wie Friede, Brüderlichkeit, Gottesherrschafft gehen dem Deutschen nicht so leicht vom Munde. Der sogenannte Pessimismus der Deutschen ist ein scharfes Erfassen der Wirklichkeit.

Eine Dankadresse an Elsa Brandström.

Die deutsche Delegation auf der Weltkirchenkonferenz hat an Elsa Brandström eine Dankadresse gerichtet und ihre eine Blumenpende überreicht für ihre opferfreudige Liebestätigkeit an den deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien.

Nachwirkung des Ruhrkampfes.

Die Schulden der Wirtschaft in den Sanktionsstädten.

Nach einer Zusammenstellung der „Rheinischen Zeitung“ sind infolge der zollpolitischen Abschnürung im Jahre 1923-24 im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Duisburg-Ruhrort 77 Firmen mit Zollstrafen in Höhe von 189 000 Mark und im Düsseldorf-Gebiet 337 Unternehmer mit Strafgebühren in Höhe von 800 000 Mark belegt worden. An Schäden infolge Zollbelastung, Ausfuhrabgaben und Gebühren wurden beim Wirtschaftsausfluß für die besetzten Gebiete angemeldet: Im Duisburger Bezirk von 460 Firmen 1 680 000 Mark, im Düsseldorf-Gebiet von 1840 Firmen 8 925 121 Mark.

Dazu kommen noch die weit größeren indirekten Schäden, die sich zahlenmäßig nicht genau erfassen lassen und die nur zum kleinsten Teil vom Reich erträgt worden sind. Es ist darum völlig falsch, anzunehmen, daß die blutigen Wunden, die der Ruhrkampf der Wirtschaft geschlagen hat, vernarbt seien. Erste Sorge um die Weiterentwicklung der Wirtschaft beschleibt daher die Bewohner der Sanktionsstädte, und es wird noch viel Arbeit kosten, bis die betroffenen Gebiete sich wieder des früheren Wohlstandes erfreuen können.

Der Kampf im Baugewerbe.

Eine Kundgebung der Arbeitgeberverbände.

Wenn es nicht gelingen sollte, noch in letzter Stunde eine Einigung zu erzielen, so sind vom Montag ab zwei Millionen Bauarbeiter in Deutschland brotlos, da die Arbeitgeberverbände die Aussperrung für ganz Deutschland beschlossen haben, falls es in den Bauarbeiterstreik zu keiner Einigung kommt.

Zur Rechtfertigung ihrer Haltung in dem schwebenden Lohnkonflikt veröffentlicht eine Reihe von Unternehmerverbänden eine längere Kundgebung, bei der nachstehende Mitteilungen entnehmen:

Die deutschen Bauarbeiterlöhne liegen schon seit längerer Zeit über dem Lohndurchschnitt. Sie bewegen sich zwischen 70 bis 95 Pfg. je Stunde für den ungelerten Arbeiter und 0,80—1,26 Mk. für den gelernten Arbeiter und liegen gegenüber einer Teuerungsziffer von rund 140 Prozent auf der Höhe von 140—180 Prozent der Vorkriegslöhne. Bei Akkordarbeit werden tatsächliche Verdienste bis zu 3 Mark die Stunde und mehr erreicht. Der Index der Baukosten ist um rund 40 Punkte höher als das allgemeine Preisniveau.

In der Kundgebung wird dann über den Lohnkonflikt ausgeführt, daß der Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums, der den Bauarbeitern eine Lohnerhöhung von 5—8 Pfg. zusprach, zwar von den Arbeitgebern, nicht aber von den Arbeitnehmern anerkannt worden sei. Dann heißt es weiter:

Lohnerhöhungen im Baugewerbe würden sich sofort auch in Industrie, Handel und Handwerk forsetzen und Preiserhöhungen nach sich ziehen, die ihrerseits wieder neue Lohnforderungen zur Folge hätten. Nicht darum handelt es sich, die Lebenshaltung der Arbeiterkraft durch niedrige Löhne herabzudrücken. Die ganze Wirtschaft ist vielmehr lebhaft an einer guten Entlohnung und einer auskömmlichen Lebenshaltung der Arbeitnehmer interessiert. Aber nicht Erhöhung der nominellen Lohnsätze, sondern nur Steigerung und Verbilligung der Produktion und damit Stärkung der Kaufkraft kommen letzten Endes Bauarbeitern und Arbeitnehmern zugute.

Rundschau im Auslande.

Der französische Außenminister Briand wird Montag vormittag im Automobil nach Genf abreisen und bis zur Ankunft Poincarés die Völkerbundsversammlung vorbereiten, da das Präsidium dieses Jahr Frankreich zufällt. Poincaré trifft am 7. September in Genf ein und wird bis zum 10. oder 11. September dort bleiben.

In Jex, der Hauptstadt der französischen Marokkzone, fand unter dem Vorsitz des Marschalls Bétain ein wichtiger Kriegsrat statt. Es bestätigte sich, daß die Spanier an dem vom spanischen Kommando in Aussicht genommenen Frontabschnitt eine große Offensive unternehmen werden.

Englands letzter Vorschlag in der Schuldenfrage.

Die Schuldenverhandlungen in London sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die englische Regierung hat den Schatzkanzler Churchill ermächtigt, zur Regelung der französischen Schulden einen endgültigen Vorschlag auf der Grundlage von 62 Jahreszahlungen und eines Gesamtbetrages von 12,5 Millionen Pfund Sterling jährlich zu machen. Dieser Vorschlag wurde Caillaux übermittelt, der darauf nach Paris zurückkehrte, um ihn dem Kabinettsrat vorzulegen. Die Pariser Presse steht in dem englischen Vorschlag einen großen Erfolg des französischen Finanzministers. Die ursprünglichen Forderungen Englands betragen auf 20 Millionen Pfund jährlich, während Frankreich nur 10 Millionen geboten hatte.

Aus Stadt und Land.

Unabsehbares Unglück verhütet. Auf der Station Behlendorf bei Berlin ist durch die Achtung

teil
Eise
nute
die
dop
desse
Salt
mit

Jahr
60 ja
word
von
nicht
mehr
Brur
Berl
dane
festge
nahm
jeglid

I in e
Teleg
Kußle
Nordb
neue
lehr r
bestin
Comm
Union
ihren
Landt
Amer

hielt
von
Uebun
Aufga
Bon
jeglich
erlitt
etnen
geborg

bad
mann,
werden
sich
die
sue
werden

burger
laut e
gefahr
Charak
jeht bo
gewohn
weniger
Jentim
Berlau
300 di
worden

Scharf
Franz
den M

D
einem
mtees
stigen.
war ja
erften
ein off
Nahmen
Damen

sellschaft
mit bete
Frau du
wie nur
drängte
Welter
für das
wollte.
dame M
das von
Wiese h
Schon v

„Str
rafung
Sie
wie lang
hört! S
„O
„E
den läche
wie unter
tender Z
den unge

„Sach
ich weiß
kein Stoff
als ein
Über das
hab' mei
immer me
soll's hin

Frau
 Stadt
 Vorstand
 U.
 Platz
 und
 ungen,
 ranten-
 dorf.
 nd die
 erdurch
 e
 mber
 de
 hret
 en
 ke



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weiseritz-Zeitung

84. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubaum
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1925

Die wichtigsten Kartoffelkrankheiten und ihre Bekämpfung.

Von Dipl.-Landwirt Mörhing-Hamburg.
 (Mit 3 Abbildungen).

Von allen auf dem Acker angebauten Hackfrüchten hat die Kartoffel die größte Bedeutung. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Volksernährung muß sie als eine der bedeutendsten Kulturpflanzen bei uns angesprochen werden. Die leider bei ihrer Aufbewahrung entstehenden Verluste sind ganz gewaltig und man hat sich schon durch viele Mittel Mühe gegeben, diese herabzusetzen. Des weiteren ist aber auch der Ernteausschlag, der durch Krankheiten veranlaßt wird, äußerst stark.

Die Kartoffel leidet unter den verschiedensten Pilzkrankheiten und ist gegen diese sehr anfällig. Der Abbau der einzelnen Sorten geht unter Umständen sehr schnell vor sich, besonders aus dem Grunde, weil die zur

selbstverständlich bewirken, daß die Kartoffeln weiter der Fäulnis verfallen. Derselbe Pilz (vgl. Abbildung 1) verursacht auch die Krautfäule der Kartoffeln, die im Juli oder Anfang August, jedoch nur in feuchten, warmen Jahren, auftritt. Die Krautfäule äußert sich bei Regenwetter im Erscheinen großer brauner, an der Blattunterseite weißsummierter Flecke, die dann unter Schwarzwerden trocken und faul werden. Bei nachfolgendem trockenem Wetter kommt diese Krankheit, wenn sie noch nicht zu weit vorgeschritten ist, evtl. zum Stillstand. Bei feuchter Witterung dagegen breitet sie sich weiter aus und dehnt sich auch auf die Stengel aus und richtet so in verhältnismäßig kurzer Zeit die Pflanzen vorzeitig zugrunde. Durch Regenwetter heruntergespülte und in den Bodengewässern Sporen veranlassen dann im Boden die vorhin besprochene Knollenfäule der Kartoffel.

kommen. Zeigen sich trotzdem Faulnester in den Mieten, so sind die Kartoffeln auszubreiten, damit die Faulstellen eintrocknen. Man sollte nach Möglichkeit vermeiden, solche Kartoffeln auszupflanzen, wenn sie auch bis weilen gesunde Pflanzen liefern.

3. Bei der Trockenfäule der Kartoffeln wird die Knolle in eine eigenartige, vollständig

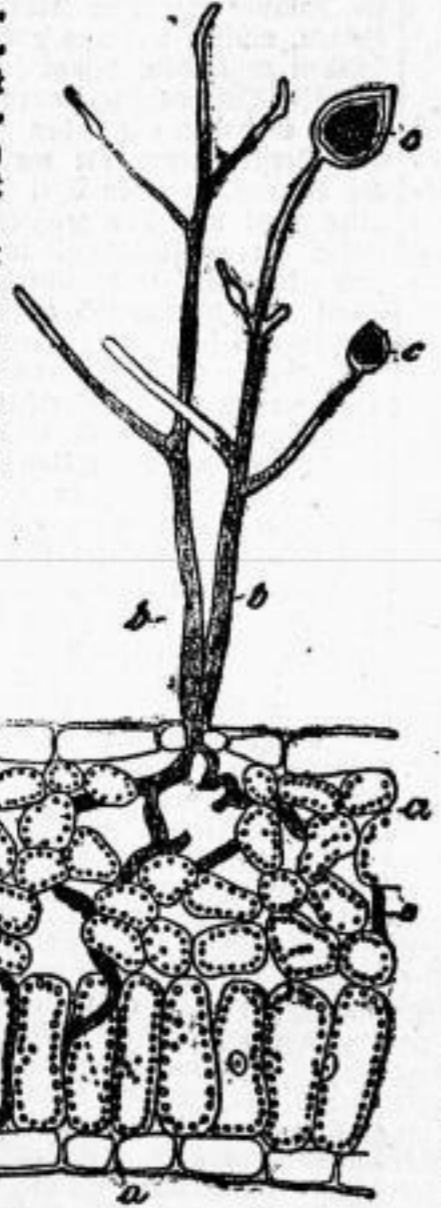


Abbildung 1. Knollens- und Krautfäule der Kartoffeln.



Abbildung 2. Anfangsstadium der Blattkrankheit am Kraute der Kartoffel.

Bekämpfungsmittel: Rechtzeitiges Besprühen des Kartoffelkrautes mit Bordeauxer Brühe (auf 100 Liter Wasser 1 kg Kupfervitriol und ½ kg Kalk). Wichtiger ist Verwendung von nur gesunden Saatknohlen und Anbau von Sorten mit derben, aber nicht zu äppigem Kraut, die eine geringe Angriffsfläche den Sporen bieten und vom Wind gut durchstrichen werden können, damit sich keine feuchte, stagnierende Luftschicht bildet. Auch das Anbauen von Kartoffeln in der Nachbarschaft von Teichen und Niederrugswiesen ist nach Möglichkeit zu vermeiden.

2. **Krautfäule der Kartoffeln.** Bei dieser Krankheit wird das Fleisch der Kartoffel in eine überreichende breite Masse verwandelt. Eine besondere Art der Krautfäule wird hervorgerufen durch *Bacillus phytophthorus* Appel. Er ist der Erreger der Schwarzbeinigkeit der Kartoffel. Während die Bakterienfäule durch Bakterien

Vermehrung benutzte saftige Knolle eine hervorragende Ueberwinterungsstätte für eine Anzahl von pilzlichen Krankheitserregern ist. Im folgenden sollen nun die einzelnen Kartoffelkrankheiten besprochen werden und deren Bekämpfung, soweit diese möglich ist.

1. **Knollensfäule der Kartoffel** (*Phytophthora infestans* de Bary). An der Oberfläche der Knollen bilden sich dunklere, braune, nicht sehr tief ins Fleisch gehende Faulstellen. Diese Flecken sind nach der Stärke des Befalls sehr verschieden groß. Bei trockener und kühler Aufbewahrung können sich saule Knollen gut und lange halten; bei schlechter Aufbewahrung jedoch siedeln sich in den Faulstellen leider oftmals noch andere Parasiten an, die dann

hervorgerufen wird, also von Fäulnisbewohnern, die gesunde Knollen nicht angreifen können, kann auch der Erreger der Schwarzbeinigkeit gesunde Knollen befallen und ihr Gewebe völlig zerstören.

Bei trockener Aufbewahrung und niedriger Temperatur dehnt sich die Bakterienfäule nur mäßig aus und die Knolle schließt sich durch eine neu gebildete Korrschicht gegen den kranken Teil der Kartoffel ab.

Bekämpfungsmittel: Verhütung stauender Nässe, besonders im Frühjahr, Vermeidung sämtlicher Maßnahmen, die geeignet sind, den Boden abzubinden. Voderung des Bodens durch Humuszuführung. Krautfäule Kartoffeln dürfen nicht mit in die Mieten

trockene Masse verwandelt und schrumpft zu einem mumienhaften Gebilde zusammen. Sie wird hervorgerufen durch den Pilz *Fusarium*, der durch kleine Wundstellen ins Innere der Knollen eindringt und so das Fleisch der Kartoffel in eine zundrige und trockene Masse verwandelt. An der Schalenoberfläche und an den entstandenen Hohlräumen lebt der Pilz in Form kleiner, weißer, gelblicher oder rötlicher Flecke. Die *Fusarium*-Fäule breitet sich sowohl bei feuchter Lagerung, als auch bei trockener und kühler Aufbewahrung aus. Es ist angebracht, nach Möglichkeit *Fusarium*-Knollen den Mieten fernzuhalten.

4. **Krausellkrankheiten der Kartoffeln.** Krankheiten sind nicht zu verwechseln

Krausfäule und Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln. Es sind Krankheiten, die wenig erforscht sind und deren Bekämpfung kaum möglich ist.

a) Die echte Krausfäule. Alle oberirdischen Teile der Pflanze sind verkürrt, die Blattstiele kraus und die Pflanzen erinnern an Kraut oder Grünkohl. Ursache dürften häufig Ernährungsstörungen sein.

Bekämpfung: Anbau des Saatgutes in mäßiger Stickstoffdüngung. Knollen von krausfäuligen Pflanzen nur zu Futterzwecken verwenden.

b) Die Blattrollkrankheit. Bei dieser Krankheit rollen sich, wie Abbildung 2

düngung verstärken die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und die Haltbarkeit der Kartoffel im höchsten Maße. Da die Kartoffel im allgemeinen am besten bei schwachsauren Reaktion gedeiht und das Thomasmehl dem Boden wirksamen Kalk zuführt, ist als Phosphorsäuredüngemittel das Superphosphat und Ammonial-Superphosphat 9/9% das Beste; das letztere enthält im günstigen Verhältnis neben wasserlöslicher Phosphorsäure noch leicht aufnehmbaren Ammonial-Stickstoff. Hinzu kommt noch, daß die Kartoffel die wasserlösliche Phosphorsäure dieser Düngemittel am besten verwertet, weil sie

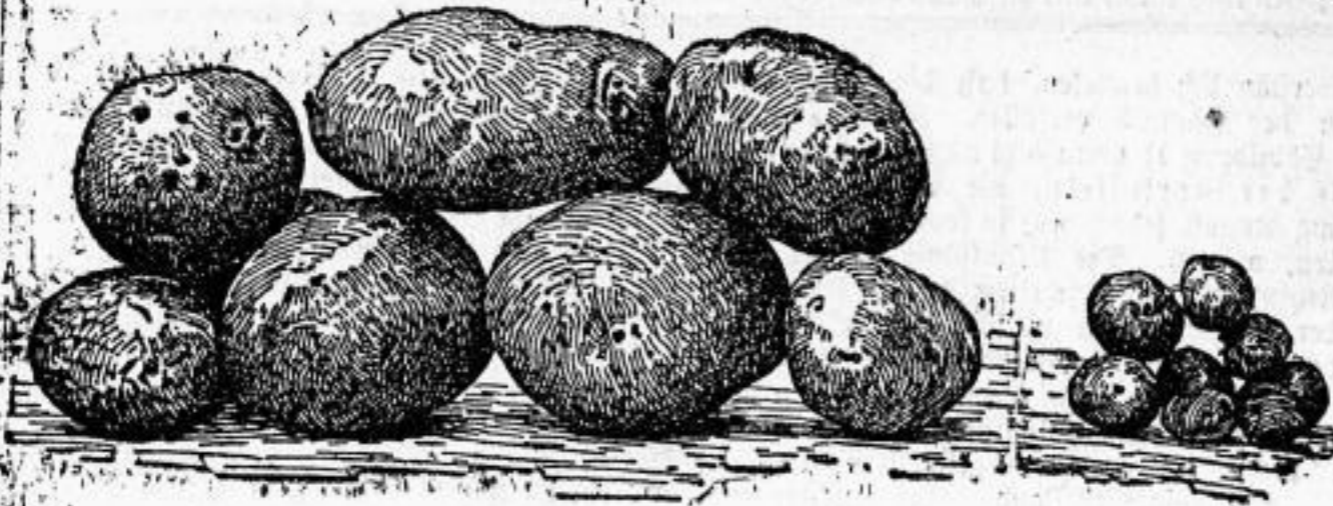


Abbildung 2. Links Ernte von gesunder, rechts von kranker Mutterknolle derselben Sorte.

zeigt, die einzelnen Federblättchen vom Rande her parallel zur Mittelrippe nach oben hin ein, ohne kraus zu werden. Der Befall kann ganz verschieden stark sein und die Erträge wesentlich herabsetzen (vgl. Abbildung 3). Tritt diese Krankheit sehr stark auf, so kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß die Pflanzkartoffel von einem Felde her stammt, welches bereits erkrankt war. Die Ursache dieser Krankheit ist noch nicht völlig erkannt. Die Uebertragung des Krankheitserregeres kann, wie angenommen wird, durch Blattläuse erfolgen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß vielleicht Fusarium-Pilze oder Ernährungsstörungen daran mitbeteiligt sind.

Bekämpfung: Verwendung von nur gut ausgeartetem Saatgut und mäßige Stickstoffdüngung.

6. Der Kartoffelkrebs. Dieser wird durch einen Pilz erzeugt, welcher zu den niedrigsten organisierten Lebewesen gehört, der auf der Oberfläche der Knollen dunkle, warzige Wucherungen erzeugt. Die Knollen stellen später nur noch ein rudimentäres Gebilde dar. Eine direkte Bekämpfung des Kartoffelkrebes ist bis heute leider nicht möglich gewesen, da alle Mittel bisher versagt haben.

Indirekte Bekämpfung: Scharfe Durchsicht des Saatgutes auf das Vorhandensein krebsartiger Auswüchse, Anbau von nur krebsfesten Kartoffelsorten, wie: „Zuli“ (Pausen), „Magdeburger Blaue“ (Thiele), „Preußen“ (Modrow), „Pepo“ (v. Kamele) usw., oder wenigstens von fast widerstandsfähigen Sorten, wovon es schon eine große Anzahl gibt.

Zu erwähnen wäre noch der gewöhnliche Kartoffelschorf, der durch stärkere Alkalität im Boden begünstigt wird. Es ist hier anzuraten, alkalische Düngemittel, wie: Thomasmehl, Natronsalpeter und Kalstickstoff, zu vermeiden und besser Superphosphat und schwefelsaures Ammonial zu verwenden. Nicht zu verwechseln ist der gewöhnliche Schorf mit dem Korfschorf, der besonders dadurch gefährlich werden kann, daß Bakterien in die Schorfstellen eindringen und so die Kartoffeln zur Fäulnis bringen. Neben Witterungseinflüssen hat besonders verlehrt angebrachte Düngung die Schuld an den Erkrankungen und Abbauercheinungen der Kartoffel. Nicht zu starke Stickstoffdüngung und erhöhte Kali-Phosphat-

gerade in der Jugend, wo sie erst eine schwache Bewurzelung hat, und die schwerer löslichen Phosphorsäuredüngemittel noch nicht gut ausnützen kann, den größten Phosphorsäurebedarf hat und somit bedeutende Mehrerträge bringt.

Die Mast der Gänse.

Von W. K.

Man unterscheidet zwischen einer Mast der jungen bis zehn Wochen alten, sogenannten Hamburger Gänse und der Mast der erwachsenen Gänse. Die Junggänse erhalten in den ersten Wochen viel Bewegung und Weibegang, erst später, etwa drei Wochen vor dem Verkauf sperrt man diese Junggänse in einen engeren Raum, wo sie allerdings noch genügend Bewegung haben. Als Mastfutter reiche man den Tieren Gerstenschrot mit Magermilch (besser Vollmilch) angerührt; diesem Gemenge setze man etwas Fett zu. Auch kann man junge Gänse nudeln oder stopfen; aber vom Standpunkt des Tierschutzes ist diese Methode, die nebenbei auch sehr viel Zeit erfordert, zu verwerfen; wir berücksichtigen sie daher auch nicht näher.

Die sogenannten Hamburger Gänse sind recht hoch im Preise — je früher sie auf den Markt gelangen um so teurer.

So zählt man für die ersten etwa 3 Mt. für das Kilogramm, selbst wohl noch mehr. Bei der Mast erwachsener Gänse unterscheidet man eine freie Mast und eine Zwangsmast. Sehr viele Bächter wenden die Zwangsmast gar nicht an, sondern füttern so, daß die Gänse im November (Dezember) bei ihrem freien Auslauf recht fett werden. Diese Gänse erhalten neben ihrem Weibegang auch reichliches Futter wie Hafer- und Gerstenschrot, in Wasser gequollenen Hafer, gelochte Kartoffeln und Spratts Mastfutter in Wasser aufgeweicht verabreicht. Dieses Futter erhalten die Gänse zwei- bis dreimal täglich. Sie erreichen dabei ein recht ansehnliches Gewicht. Es gibt Leute genug, welche auf diese Weise gemästete Gänse allen anderen vorziehen. Es ist auch wohl zu verstehen, daß das Fleisch solcher beim Weibegang fett werdenden Gänse vorzüglich sein muß.

Die eigentliche Mast der erwachsenen Gänse beginnt nach der Ernte, nachdem die Tiere noch genügend Gelegenheit gehabt haben, auf den abgeernteten Feldern Futter zu suchen. Nur in einzelnen Gegenden ist es Sitte, die Käfigmast zu betreiben, meistens aber doch an vielen Orten begnügt man sich mit der sogenannten Vormast, durch welche die Käfigmast eingeleitet wird. Diese etwa 14 Tage anhaltende Vormast besteht

darin, daß man die Tiere in engen Räumen hält und sie dreimal am Tage reichlich füttert mit dem oben angegebenen Futter. Die Gänse sollen das Futter in Trögen stets vor sich haben um nach Belieben davon fressen zu können. Einzelne Bächter erleuchten die Ställe des Nachts, damit auch zu dieser Zeit die Tiere fressen und so möglichst viel Fett ansetzen.

Nach einer solchen Vormast werden dann noch die Gänse einzeln in Käfige gebracht; diese sind so eng, daß die Gänse sich darin nicht umbrechen, wohl aber aufstehen kann. Der Boden steht im hinteren Teil des Käfigs, so daß der Kot zur Erde fällt und hier zweckmäßig mit Torfmüll überschüttet wird.

Scheußlich tierquälerisch und vertörflich ist das Annageln der Schwimnhäute an den Boden der Käfige. Es bringt auch nur Nachteile. Die fettesten und schwersten Gänse erreicht man durch Nudeln, besonders da wird es angewandt, wo man große Gänselebern erzielen will. Die Nudeln werden aus Vollmilch, Moll- oder auch nur Magermilch, Gersten- und Weizenmehl unter Zusatz von Fett und etwas Salz, etwa in der Länge von 4 bis 5 cm, fingerdick hergestellt; sie werden im Ofen getrocknet. Hier von erhalten die Gänse anfangs vier bis fünf Nudeln, später bis zehn. So oft die Portion verbaut ist, folgt eine andere.

Neues aus Stall und Hof.

Viertreber. In dem Bestreben, möglichst die im Inlande erzeugten Kraftfuttermittel zu verwerten, müssen wir uns auch den Brauereirückständen zuwenden, zumal sie im Viehstall vorteilhafte Verwendung finden können. Die Viertreber enthalten außer den Schalen und Spelzen des Gerstenskornes die wasserunlöslichen Teile des Kornes, so einen Teil stickstoffreicher Stoffe, alles Fett und den größten Teil der Eiweißstoffe. Treber sind somit in erster Linie eiweiß- und fettreich und überdies hochverdaulich. Weil aber bekanntlich nasse Treber leicht verderben und schimmelig werden und dann Durchfall, Hautausschläge, Verminderung der Milchabsonderung und Verschlechterung des Geschmacks von Milch und Butter bewirken, werden sie in großem Umfange getrocknet. Das erleichtert einmal ihren Transport und erhöht ihre Haltbarkeit ganz erheblich. Hierbei sind die hellgefärbten Treber mit würzigem Geruch und Geschmack den dunklen entschieden vorzuziehen, weil diese unter starker Hitze gelitten haben. Da weiterhin Trockentreber im allgemeinen wenig verfälscht werden, ist das ein weiterer Grund, ihnen Beachtung zu schenken. Gute Trockentreber sollen einen an frisches Brot erinnernden Geruch besitzen und mit Wasser angerührt nicht muffig oder sauer riechen. Frisch verfüttert bekommen auch nasse Treber den Tieren gut, sie fördern die Milchabsonderung und eignen sich auch für Mastvinder. Trockentreber werden am vorteilhaftesten trocken oder leicht angefeuchtet über das Futter gestreut; man kann dem Milchvieh von ihnen bis zu 3 kg täglich geben. Bei Pferden kann ein Teil des Hafers durch Trockentreber ersetzt werden und es darf hierbei bis zu 3 kg verabfolgt werden. Schweine verdauen im allgemeinen die Trockentreber schlecht, trotzdem sie von ihnen gern gefressen werden. Man sollte ihnen lieber keine geben.

Kalk gegen Uebertragung der Maul- und Klauenseuche. Kalkmilchbrei mit einem Chlorkalkzusatz ist ein bewährtes Mittel, um die Uebertragung der die Maul- und Klauenseuche hervorrufenden Erreger zu verhüten. Ist in einer Drifschast die Seuche ausgebrochen, so mache es sich jeder Besitzer, dessen Viehbestand noch nicht befallen ist, zur Pflicht, vor dem Betreten des Stalles die Schuhe in einen Bottich mit Kalkbrei einzutauchen. Ebenso müssen die Hufe der von der Feldarbeit zurückkommenden Pferde mit dem Kalkbrei bestrichen und auch der Dung täglich mit Kalkmilch bespritzt werden. Die geringe Mühe dieser Vorbeugungsmahnahmen wird durch die Gesunderhaltung des Viehstandes reichlich gelohnt werden.

Das Ziegenutter. Wie bei dem Rinde fängt man auch jetzt bei den Ziegen an, mehr auf das Euter und seinen Bau zu achten. Zunächst ist von einem guten Ziegenutter zu verlangen,

Es ist, es
Tiere u
och vor
das Wes
s austre
t. Bei
Formsch
s sollte
höho
ereinig
auch
manches
schäcke
nicht selte
uter - En
utermaße
teil des
Mischabso
ist sich
napps
Mauberfal
ranks
volken w
krankheit
hand ist
och heße
übungen
pannte
der Zugle
stimmten.
Sauerf
Bauerfutte
u empfeh
ochten Fu
trockensch
für die Ge
Birkung.
Milchsäure
ernichtend
errettet. D
lichter bei
onders vie
enken. 3
Brünfutte
Futterpflan
angefrorene
Rüben. W
awa 1 P
ußerdem a
Dralsäure e
zwischen. A
ber Gruber
ben steht.
n größerer
mäßig, etw
röhe dazu
licht faulig
eschlossen
der das Fu
und Steine
druben wer
alt Grasfo
oher Erde
vorzüglich
Verdauung
kommenen
ütern auf
twirtschaftel
**Neues
Treibe**
Kalken v
ch eine bee
Er ist für ei
ehr dankba
durch eine an
Machoberfläc
das für die
Hierzu ist
möglichst in
a er sich de
ereicherter
n die Uckerk
it es zweck
interptügen
ann sowohl
Scheideschlam
eren Böden
Kalk je Mor
Die im E
tellen Vorbe

...ummen hat
...rt mit dem
...ollen das
...u nach
...umliche
...ht, damit
...möglichst
...dann noch
...acht; diese
...umbrechen,
...n fehlt im
...zur Erde
...ull über-
...berfließt
...en Boden
...eile. Die
...man durch
...wo man
...Rubeln
...auch nur
...hl unter
...a in der
...stellt; sie
...erhalten
...n, später
...ist, folgt
...hof.
...llchste die
...zu ver-
...ereirück-
...tall vor-
...die Bier-
...Spelzen
...en Teile
...Stoffe,
...Eiwel-
...eiwel-
...baulich.
...icht ver-
...Durch-
...Milch-
...es Ge-
...wirken,
...et. Das
...erhöht
...bei sind
...Geruch
...en vor-
...gelitten
...im all-
...das ein-
...denken.
...frisches
...nd mit
...sauer
...h nasse
...Milch-
...Meh-
...teihaf-
...ber das
...leh von
...Pferden
...ntreber
...ur 3 kg
...im all-
...dem sie
...n sollte
...B.
...s und
...Chlor-
...m die
...nseuche
...ist in
...en, so
...bestand
...r dem
...einen
...ebenso
...darbeit
...alkbrel
...Kalk-
...dieser
...Ge-
...h ge-
...G.
...fängt
...r auf
...und
...angert

Es ist einigermassen straff der Bauchwand
...ist, es darf nicht bei der Bewegung des
...ieres umherflattern. Dann sollen die schräg
...ach vorn gerichteten Striche gleich lang sein.
...Das Wesentlichste ist beim Euter natürlich, daß
...s ausreichend Milch gibt, also kein Fleisch-euter
...ist. Bei genügender Milchmenge fällt dann die
...Formschönheit des Euters weniger ins Gewicht.
...Es sollte trotzdem Wert darauf gelegt werden,
...daß hohe Milchergiebigkeit sich mit guter Form
...vereinigen. Bei sorgfältiger Zuchtauswahl läßt
...sich auch dieses Ziel erreichen. Leider wird so
...manches von Natur gute Euter durch eine un-
...geschickte Behandlung gründlich verdorben und
...nicht selten krank. Am stärksten greifen die
...Euter-Entzündungen das weiche Gewebe der
...Euter-masse an, und das oft derartig, daß ein
...Teil des Euters verodet und somit für die
...Milchabsonderung ausscheidet. Die Behandlung
...ist sich durch folgendes kurz kennzeichnen:
...napps Ernährung, Weizenkleietrank, etwas
...Naubersalz, vorsichtiges Ausmelken. Euter-
...krankes Ziegen müssen immer zuletzt ausge-
...molken werden, denn eine Übertragung der
...Krankheit auf andere Tiere durch die melkende
...Hand ist nicht ausgeschlossen. Dann kommen
...noch heiße Bädungen mit Heusamen und Ein-
...reibungen mit Fett in Betracht, um die ge-
...pannte Haut etwas geschmeidig zu erhalten.
...Der Zuziehung eines Tierarztes ist nur bei
...schweren Fällen.
...Ew.

Sauerfutter für Kaninchen und Hegen. Das
...Sauerfutter ist auch für unsere Kleintiere sehr
...zu empfehlen. Es wird, vermengt mit ge-
...kochten Futterkartoffeln, Heu- und Kleehäcksel,
...Trockenschmelz usw., gern gefressen und ist
...für die Gesundheit der Tiere von vorzüglicher
...Wirkung. Die in dem Sauerfutter vorhandene
...Milchsäure wirkt auf die Darmparasiten direkt
...vernichtend und hat schon versauerte Bestände
...verrottet. Das sollten namentlich die Kaninchen-
...züchter bei Bekämpfung der Kokzidiose, der be-
...sonders viele Jungtiere zum Opfer fallen, be-
...denken. Zur Einsäuerung eignet sich alles
...Grünfutter, wie Unkräuter, Gras und andere
...Futterpflanzen, Kohl- und Rübenblätter, auch
...angefrorene, aber nicht faulende Kartoffeln und
...Rüben. Auf 100 Pfund Futter streut man
...etwa 1 Pfund Salz und bei Rübenblättern
...außerdem zur Bildung der darin enthaltenen
...Drallsäure etwa 50 Gramm Schlammkreide da-
...zwischen. Das Sauerfutter wird in Fässern
...der Gruben so lange gestampft, bis der Saft
...oben steht. Um die Säuerungsbakterien gleich-
...mäßig größerer Menge hervorzurufen, ist es zweck-
...mäßig, etwas Sauerkraut- oder Sauergurken-
...röhe dazuzugießen. Damit das Sauerfutter
...nicht faulig wird, muß es von der Luft ab-
...geschlossen werden. Fässer werden zugemacht
...der das Futter wird derart mit reinen Brettern
...und Steinen belegt, daß die Brüche oben steht.
...Gruben werden mit Brettern abgedeckt und
...mit Grasfoden und darüber etwa 1/2 Meter
...hoher Erde luftdicht abgeschlossen. Neben der
...vorzüglichen Wirkung des Sauerfutters auf die
...Verdauung haben wir in ihm einen will-
...kommenen Futterbestandteil, wenn das Grün-
...fütterer aufhöret und mit den Knollen sparsam
...bewirtschaftet werden muß.
...W. v. d. H.

**Neues aus Feld und Garten,
Treibhaus und Blumenzimmer.**
...Kalken von Rapsfeldern. Raps ist bekannt-
...lich eine der anspruchsvollsten Kulturpflanzen.
...Er ist für eine Kalkung auf kalkarmem Boden
...sehr dankbar, schon aus dem Grunde, weil
...durch eine zweckmäßig ausgeführte Kalkung die
...Ackeroberfläche locker und porös gemacht wird,
...was für die Gareibildung sehr wesentlich ist.
...Dazu ist aber erforderlich, daß der Kalk
...möglichst in den obersten Acker-schichten bleibt,
...da er sich dann in dem mit Kohlen-säure an-
...ereicherten Wasser auflöst und sich gleichmäßig
...in die Ackerkrume verteilt. Aus diesem Grunde
...ist es zweckmäßig, die Kalkung erst nach dem
...Interpflügen des Stallmistes vorzunehmen. Es
...kann sowohl gebrannter Kalk, Mergel als auch
...Schelbeschlamm verwendet werden. Auf mitt-
...leren Böden genügen 5 bis 7 Str. gebrannter
...Kalk je Morgen.
...Ka.
...Die im Sommer in Rübeln ins Freie ge-
...setzten Vorbeerbäume fangen zuweilen an, ihre

Blätter zu verbleichen, wodurch das Aussehen der
...Pflanzen Schaden nimmt. Auch werden die
...Blätter oftmals gelb. Der Grund liegt darin,
...daß der Wurzelballen durch grelle Sonne über-
...hitzt worden und öfters die Erde ganz aus-
...getrocknet ist. Wo man zur Vermeidung dieses
...Uebelstandes kleinere Topfpflanzen nicht vor
...die Rübellen stellen kann, empfiehlt es sich, den
...eigentlichen Pflanzenkübel in einen größeren
...hineinzustellen und den Zwischenraum mit Säge-
...spänen oder Torfmüll auszufüllen. Werden in
...den oberen Rand dieses Zwischenraumes kleinere
...Schlumpfpflanzen eingelassen, die über den Rand
...des Rübels herabhängen, so wird der Schutz-
...kübel wirkungsvoll verdeckt. Zu beachten ist,
...daß bei dieser Doppelverkleidung beide Rübellen
...die nötigen Löcher für den Abzug des Gieß-
...wassers aufweisen müssen, damit die Topferde
...nicht sauer wird.
...Rdt.

Ein Herbst- und Winter-salat. Zur Spätherbst-
...und Winterzeit ist frischer Salat ein seltener
...Artikel, und wenn man ihn im Delikatess-
...geschäft kauft, muß man ihn teuer bezahlen.
...Da sei auf Kapuziner, Feld- oder Acker-
...salat, aufmerksam gemacht, den man vom Juli
...bis September auf abgeernteten Gemüsebeeten
...anbauen kann. Sie geben in der salatarmen
...Herbst- und Winterzeit ein gutes Gericht mit
...delikatem Geschmack ab. Die Kultur ist die
...denkbar einfachste. Der Boden wird tüchtig
...gelockert und in die Beetoberfläche werden
...Reihen gezogen, die etwa 10 cm von einander
...entfernt sind. Der Same kann ziemlich dicht
...hineingestreut werden. Um ihm die nötige
...Feuchtigkeit möglichst lange zu erhalten, wird
...die über die Saat gehäufelte Erde festgetreten.
...Nach kurzer Zeit erscheinen die jungen Pflänz-
...chen, welchen bei warmem Wetter bereits die
...ersten Feinde in Gestalt von Erdflöhe nach-
...stellen. Sie werden aber leicht vertrieben, wenn
...man die Pflanzen öfters mit Wasser über-
...braust. Auch Ausstreuen von Holz-asche leistet
...in vielen Fällen die besten Dienste. Sehr not-
...wendig erweist sich im Laufe der Zeit ein Auf-
...lockern des Erdbodens zu beiden Seiten der
...Reihen und öfters Gießen. Die jungen, durch-
...aus winterharten Pflanzen werden während
...des Winters nach Bedarf abgeschnitten — „ge-
...stochen“, wie man sagt — und verbraucht. Um
...jedoch auch bei ungünstiger Witterung ernten
...zu können, ist eine leichte Bedeckung mit
...Fichtenreisig zu empfehlen. Eine empfehlens-
...werte Sorte ist die dunkelgrüne dreiblättrige.
...R. R.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Alkohol zum Antrieb von Motoren. Für
...die immer mehr und mehr zur Reize gehenden
...Erdöl-vorräte hat die meiste Aussicht als Ersatz-
...stoff der Spiritus, zumal sich dadurch auch die
...Betriebskosten erheblich verringern. Schon jetzt
...wird Spiritus mit Benzol vermischt gebraucht,
...und in Zukunft wird das in weit stärkerem
...Maße der Fall sein müssen. Hierzu kommt,
...daß Spiritus aus den reichen Beständen der
...Reichsmonopol-Verwaltung für Brennzwecke
...zum billigen Preise von 15 Mk. je Hekto-
...liter bezogen werden kann. Dieser 95 pro-
...zentige Motor-spiritus wird mit Kristallollett
...gefärbt und muß mit 35 kg Benzol auf 100 kg
...Alkohol vergällt werden. Dabur stellt sich das
...Kilogramm dieses Gemisches bei dem jetzigen
...Benzolpreis von 50 Pf. je Kilo auf 26,7
...Pfennige, also um 46,5% billiger als reines
...Benzol. Wenngleich auch infolge seines ge-
...ringen Heizwertes der Spiritusverbrauch auf je
...Kilometer Fahrstrecke größer als bei Verwen-
...dung reinen Benzols ist, so ergibt sich trotzdem
...eine Verbilligung der Betriebskosten um etwa
...30%. Dabei entstehen keinerlei Nachteile, und
...jeder Benzolmotor kann auf diesen Brennstoff
...umgestellt werden. Hierzu kommt, daß bei
...stärkerem Verbrauch von im Inland erzeugten
...Spiritus das Geld im Lande bleibt und der
...Abfluß unserer ohnehin knappen Geldmittel
...wesentlich gehemmt werden kann.
...We.

Das Reinigen hölzerner Küchengeräte ist
...leicht durchzuführen, wenn es richtig geschieht.
...Man beginnt damit, zunächst die am wenigsten
...verschmutzten Geräte zu reinigen, indem man
...sie zunächst in warmem Wasser abbürstet —
...heißes Wasser darf nicht genommen werden,
...da es den Schmutz förmlich in das Holz ein-

dringt würde. Das Abbürsten geschieht dann
...unter Zuhilfenahme von reinem, scharfem Sand,
...der dann mit kaltem Wasser nachgespült wird.
...Sind die Geräte recht fettig, bestreicht man sie
...zunächst mit Bolus, ein wasserhaltiges Ton-
...erde-Mineral von schwankender Zusammensetzung,
...das in jeder Drogerie erhältlich ist. Am
...nächsten Tage erst werden die Geräte von
...ihrer Umhüllung befreit und mit Wasser und
...Sand gereinigt. Sehr unsaubere Küchengeräte
...reinstigt man mit Sand, dem man eine Chlor-
...lösung zugegeben hat, wobei aber sofort nach-
...gewaschen und nachgespült werden muß. Sollten
...sich farbige Flecke vorfinden, die meist von
...Rüchengeräten herrühren, dann bleicht man
...die Holz-sachen in der bekannten Weise mittels
...Schwefelsäure. Niemals aber soll bei der
...Reinigung hölzerner Geräte Soda verwendet
...werden, wie das leider zu oft geschieht, denn
...Soda verbindet sich mit den fettigen Stoffen
...zu Seife und macht überdies die Geräte grau
...und unansehnlich. Die Mühe des Reinigens
...aber kann man sich ersparen, wenn man die
...Geräte nur richtig verwenden würde. So
...sollen sie nie mit Seife in Berührung kommen,
...deshalb auch niemals abgeseift wer-
...den, zumal dann auch die Speisen den
...Seifengeschmack annehmen würden. Und hat
...man auf einem Brett Zwiebeln geschnitten,
...dann muß es sofort gereinigt werden, bevor
...der Zwiebelsaft in das Holz eingedrungen ist,
...da er sich später auch auf die anderen Speisen
...übertragen wird.
...W.

Kräuter-sosse. Man streicht 3-4 hartgekochte
...Eigelb mit 3 Sardellen und 1 Eßlöffel Senf durch
...ein feines Haarsieb. Dann werden Koriander,
...Petersilie, Dragon, etwas Kapern sehr fein gehackt
...und hinzugegeben. 1 Eßlöffel saure Sahne, 1 Eß-
...löffel Öl, 1 Eßlöffel Essig und 1 Eßlöffel Zucker
...vervollständigen diese vorzügliche Kräuter-sosse,
...die sowohl zu kaltem Braten wie auch zu gekochten
...Eiern gut schmeckt.
...E. v. B.

Feines Biskuit. 250 g Puderzucker, 250 g
...Mondamin, 6 Eier, 1/2 abgeriebene Zitronenschale,
...Zucker, Bitter, und Eigelb werden schäumig
...gerührt, dann Mondamin und Eier dazu getan
...und zuletzt der Eierschnee. In eine ausgestrichene
...Form tun und eine Stunde bei gelinder Hitze
...baden.
...E. Sch. in R.

Bienen-zucht.

**Bienen-Auffütterung und Verbesserung der
Bienen-weide.** Bei der Sorge um die Erhaltung
...der Bienen-völker muß jeder Imker darauf bedacht
...sein, in Jahren mit mangelnden Honigvorräten der
...Bienen eine Auffütterung der Völker mit Zucker
...vorzunehmen, um dieselben vor dem Hungertode
...zu bewahren. Ob ein Stock den für das Leben der
...Bienen erforderlichen Honigvorrat besitzt, läßt sich
...sehr leicht an dem Gewicht des Innengutes (Ge-
...wicht der Bienen, der Blütenstaubvorräte, des
...Honigs und des Waxes) erkennen, welches im
...Herbst wenigstens 10 kg betragen soll. Von
...diesem Innengut verbraucht das Bienen-volk in der
...Zeit von Oktober bis März etwa 7 kg Honig.
...Weiter ist wichtig, daß die zur Aufnahme des
...Honigs bestimmten Waben nicht zu weit ab von
...dem Eih der Bienen gelagert sind, da dieselben in
...der kalten Winterzeit den Bienen entzogen sind,
...insbesondere, wenn es sich um einen vollkornen
...Stock handelt. Zur Abhilfe dieser Mißstände ist
...eine rechtzeitige Auffütterung mit einer starken
...Zuckerlösung sehr zu empfehlen. Eine solche wirkt
...außerdem gesundheitsfördernd auf die Bienen ein,
...indem sie dieselben vor einer Ruhrerkrankung be-
...wahrt. Nun soll die Fütterung möglichst mit
...Oktober beendet sein, da das Futter bei der kühleren
...Witterung von den Bienen nicht mehr auf-
...genommen wird und auch nicht mehr invertiert
...wird. Das letztere kann übrigens der Imker bereits
...in der Wabe besorgen, daß er die Zuckerlösung mit
...einigen Gramm einer unschädlichen organischen
...Säure, wie Zitronen-, oder Essigsäure, versetzt und
...dann diese Lösung leicht aufkochen läßt, wobei die
...Invertierung, d. h. Spaltung des Rohrzuckers in
...Trauben- und Fruchtzucker erfolgt. Es empfiehlt
...sich dann weiter, daß für die Aufnahme des Futters
...bestimmte Gefäße mit etwas Honig als Lockmittel
...zu bestreichen und dieses dann in die nächste Nähe
...der Bienen zu bringen. Zu beachten ist, daß durch
...die Verfütterung von 2 kg Zucker das Innengut
...nur um 1 kg vermehrt worden ist.
...W e s t a n.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Bedingungen für die Beantwortung von An-
fragen aus dem Leserkreis.

Der größte Teil aller Fragen muß von hier aus direkt schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem muß jeder Frage ein Aufweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie der Postort und von 30 Pf. beigefügt sein. Werden mehrere Fragen eingekauft, so sind ebenfalls Postort, als Fragen gestellt sind, beizufügen. Bemerkung: daß wir im Briefkasten nur rein landwirtschaftliche Fragen behandeln; in Rechtsfragen oder sonstigen Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes an-
passen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein vierjähriges Pferd hat die Gewohnheit, Wind zu schlucken. Kollik hat es noch nicht gehabt. Wie ist dem abzu-
helfen?
H. W. in N.

Antwort: Das Windschlucken kann der Gesundheit des Pferdes gefährlich werden (Windkollik). Durch Anlegen eines sogenannten Ropfriemens läßt sich die üble Gewohnheit in der Regel beseitigen. Der Riemen muß etwa drei Finger breit sein und um das obere Ende des Halses gelegt werden, so daß der Schlundkopf nicht erweitert werden kann; er muß ziemlich stramm angezogen werden. Zu erwarten steht, daß sich der Fehler allmählich geben wird, wenn das Pferd erst mehr zu arbeiten hat und müde wird.
Dr. H.

Frage Nr. 2. Meine Kuh, die gut frist, Milch gibt und in gutem Zustande ist, hustet täglich. Was ist dagegen zu tun?
F. 3. in G.

Antwort: Ein ungefährlicher Husten, der feucht und kräftig ist, kommt bei allen leichten katarrhalischen Erkrankungen vor. Er verschwindet meist bei geeigneter Pflege und Behandlung. Ein schmerzhafter Husten stellt sich bei frischer Entzündung der Schleimhäute ein. Ein matter, tonloser Husten, der monatelang andauert und der sich jederzeit hervorrufen läßt, wenn man dem Tiere die Nase zuhält, ist immer bedenklich und deutet auf die gefährliche Lungentuberkulose hin, die in hohem Grade übertragbar ist.
W.

Frage Nr. 3. Meine Schweine beißen sich gegenseitig, fressen sich sogar die Schwänze ab. Futter wird reichlich verabreicht. Was läßt sich dagegen tun?
H. in H.

Antwort: Das gegenseitige Beißen beruht auf einer Untugend. Als Mittel empfehlen wir, die Tiere mit einer stark riechenden Flüssigkeit, wie Petroleum oder Teer, zu betupfen, damit sie den gleichen Geruch bekommen. Oft läßt die Untugend nach Anwendung dieses nach. Um das Abreißen der Schwänze zu verhindern, ist ein Betupfen mit Terpentinöl, dessen scharfer Geruch die Beißer abhält, angebracht.
Dr. H.

Frage Nr. 4. Mein Schwein hat sich auf dem Rücken und an der Seite wund gerieben. Auf diesen Stellen sitzen nun die Mücken, so daß das Tier den ganzen Tag geplagt ist, sogar abends oft blutet. Was ist dagegen zu tun?
G. W. in E.

Antwort: Reiben Sie die wunden Stellen morgens und abends mit einer Mischung von nicht ranzigem Leinöl oder Olivenöl mit Kreolin ein. Auf einen Löffel Del müssen Sie einen Teelöffel Kreolin rechnen. Vor dem Gebrauch ist die Mischung umzuschütteln.
Dr. H.

Frage Nr. 5. Welches Mittel läßt sich gegen Spulwürmer bei Schweinen erfolgreich anwenden?
H. B. in P.

Antwort: Zweckmäßige Beseitigung dieser Schmarotzer wird die Verabreichung von entöltem Rizinusamen, und zwar 8 g unter das Futter gemengt, empfohlen. Auch durch rohe Kartoffeln sollen sich Spulwürmer vertreiben lassen.
Dr. H.

Frage Nr. 6. Bei meiner Ziege stellte sich etwa am zehnten Tage nach dem Lammen, das normal verlaufen ist, Atemnot ein. Sie liegt viel, kann schlecht laufen und zeigt mangelnde Freßlust. Wie läßt sich Abhilfe schaffen?
R. F. in B.

Antwort: Allem Anschein nach leidet Ihre Ziege an allgemeiner Entkräftung, die durch Verabreichung leicht verdaulichen, erwei-

schigten Futters, beseitigt werden kann. Als solches kommen Melkuchen und Schrot von Hülsenfrüchten in Betracht. Als Beigabe empfiehlt sich frisches, nahrhaftes Grünfutter. Zur Stärkung des Knochengestüts ist phosphor-
saurer Kalk oder Schlammkalk zu verabreichen. Auch verdauungsbelebende Mittel können angewendet werden, wie: Glaubersalz, Karlsbader Salz, in Verbindung mit Rümmelein, Anis, Fenchel, Wacholderbeeren usw.
Dr. H.

Frage Nr. 7. Meine Ziege kann anscheinend die Milch nicht halten. Ungefähr eine Stunde nach dem Melken fangen die Striche an zu tropfen. Das Tier ist sonst gesund. Was ist dagegen zu tun?
U. H. in E.

Antwort: Ihre Ziege leidet an einer Schwäche des Schließmuskels in den Strichen. Zunächst müssen Sie aber untersuchen, ob nicht eine Erkrankung vorliegt. Die Schließmuskeln selbst werden gekräftigt durch öftere Waschungen mit kaltem Wasser, essigsaurem Tonerde oder Alaun.
Dr. H.

Frage Nr. 8. Mein Hund frist schlecht, manchmal frist er gar nichts; es scheint, als würde es täglich schlechter. Sonst ist das Tier munter. Was ist zu tun?
W. D. in S.

Antwort: Man muß zunächst daran denken, daß der Hund mit Würmern behaftet ist. Lassen Sie sich eine Schachtel Wurmpillen für Hunde von der Varelal-Gesellschaft in Berlin-Wilmersdorf, Fockendammstraße 1, schicken und treiben Sie zunächst die etwa vorhandenen Parasiten nach der Vorschrift ab, die der Arznei beigegeben wird.
Dr. H.

Frage Nr. 9. Das Haar meines weißen Mannheimer Zwergspitzes zeigt auf dem Rücken von jeder eine gelbe Färbung, die zwar etwas verblißt, aber doch immer noch nicht geschwunden ist. Schweiß und Bauch sind weiß. Wie erziele ich eine Beseitigung dieser Farbe? Das Tier ist sonst äußerst lebhaft, zeigt guten Appetit.
C. R. in R.

Antwort: Die Farbe des Zwergspitzes soll rein weiß sein, jedoch sind Fälle häufig, in welchen der Rücken eine gelbliche Farbe zeigt, die zwar mit zunehmendem Alter matter wird, aber niemals ganz verschwindet. Auch bei Nachkommen von vollkommen weißen Hunden tritt diese Selbstfärbung als Rückschlag auf. Durch Behandlung des Haares mit Wasserstoffsuperoxyd läßt sich das Haar bleichen, jedoch muß von Zeit zu Zeit immer wieder nachbehandelt werden, wenn man ein rein weißes Haarfeld haben will. Am besten ist es, über den kleinen Schönheitsfehler hinwegzugehen.
Dr. H.

Frage Nr. 10. Meine Kühen, acht Wochen alt, taumeln hin und her; Freßlust ist genügend da. Wie ist dem abzuwehren?
B. in M.

Antwort: Wir sind der Ansicht, daß es sich bei Ihren Kühen um eine Blutüberfüllung des Gehirns handelt, die bei Kühen dann leicht vorkommt, wenn sie zu lange der Einwirkung brennender Sonnenstrahlen ausgefetzt sind; auch Vergiftung kann die Ursache sein. Füttern Sie viel Salat und anderes Grün-
futter.
R.

Frage Nr. 11. Meine Tauben bekommen ihre Jungen nicht groß. Diese gehen entweder nach acht bis zehn Tagen oder kurz vor dem Flüggewerden ein. Im Schnabel haben sie einen gelblichen Belag. Vor dem Verenden zittern und schnappen die Tierchen. Der Körper selbst hat eine blaurote Farbe. Drei alte Tiere gingen an ähnlichen Erscheinungen ein. Was ist hiergegen zu tun?
v. W. in N.

Antwort: Wir raten Ihnen, den Rachen der kranken Tauben mit Spratts Diphtherietinktur zu pinseln und davon auch dem Trinkwasser zuzusetzen. Sehr zu empfehlen ist ein Futterwechsel; geben Sie viel Weizen. Der Taubenschlag ist zu säubern und zu desinfizieren. Von einem alten Taubenzüchter wurde uns auch das Pinseln mit Essig empfohlen. Wir hatten namentlich mit einem Futterwechsel gute Erfolge. Wenn kranke Jungtauben da waren, reichten wir besonders Spratts Tauben-
futter.
R.

Frage Nr. 12. Auf meiner Wiese wächst Schierling. Ist derselbe den Pferden und Kühen schädlich?
B. J. in R.

Antwort: Pferde und Kühe nehmen gewöhnlich Schierlingkraut nicht auf, auch sind sie

gegenüber diesem Gift nicht sehr empfindlich. Es langt Schierling in das Heu, so lassen die Tiere liegen. Wenn daher nicht große Mengen von der Giftpflanze darin enthalten sind, besteht für Pferde und Kühe keinerlei Gefahr. Am besten, entfernen Sie den Schierling.
Dr. H.

Frage Nr. 13. An meinen Kartoffeln kräufelt sich das Kraut, und das Wachstum der Pflanzen hat aufgehört. Was ist dagegen zu tun?
W. G. in H.

Antwort: Es handelt sich offenbar um die Kräufel- oder Blattrollkrankheit. Bei den jetzt auf dem Felde stehenden Kartoffeln kann man durch eine mäßige Salpetergabe von etwa 1/2 Str. je Morgen noch etwas das Wachstum anregen. Rünftighin dürfen diese Kartoffeln auf keinen Fall mehr zur Saat verwendet werden, da die Krankheit erblich ist. Es empfiehlt sich, vielleicht durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer, eine neue Original- oder anerkannte Kartoffelsorte, die sich dort als bodenständig und krebsfest erwiesen hat, anzubauen.
Dr. H.

Frage Nr. 14. Mein Birchenbaum leidet an Harzfluß. Vor zwei Jahren ist mir ein solcher an demselben Uebel eingegangen. Was kann ich dagegen tun?
R. H. in D.

Antwort: Schneiden Sie die erkrankte Stelle bis aufs gesunde Holz aus und waschen Sie dann die Wunde öfter mit Essigwasser. Im nächsten Jahre, Ende März bis Anfang April, schröpfen Sie den Baum, d. h. Sie machen zu beiden Seiten der Wunde, etwas länger als diese selbst, je einen Schnitt, der allerdings nur durch die Rinde, nicht ins Holz geführt werden darf. Bei richtiger Ausführung verheilt die Wunde im Laufe des Sommers.
R.

Frage Nr. 15. In meinem Garten sind Stachelbeer- und Johannisbeersträucher von einer Raupe befallen, die sämtliche Blätter abfrisst. Was ist dagegen zu tun?
J. B. in D.

Antwort: Klopfen Sie die Raupen mit einem mit Lappen umwickelten Holze ab. Die Raupen der Stachelbeerblattwespe, um die es sich höchstwahrscheinlich handelt, fallen leicht herunter. Die abgefallenen Raupen sind sofort, ehe sie wieder hochkriechen, mit 5 prozentigem Obstbaumkarbolium zu besprühen. Es ist jedoch darauf zu achten, daß belaubte Triebe von der Flüssigkeit nicht getroffen werden, da diese sonst verbrennen. Im Herbst düngen und kalken Sie den Boden stark.
R.

Frage Nr. 16. Ich stelle ein Faß Apfelwein her. Trotz gründlicher Reinigung des Faßes scheint doch ein Schimmelgeschmack haften geblieben zu sein. Nun hat der Wein, der sonst gut ist, einen dumpfigen Faßgeschmack. Wie kann ich diesen beseitigen?
E. H. in R.

Antwort: Das beste Mittel ist die Ungärung, d. h. der Wein muß mit neuem Apfelmehl im Herbst vermischt und nochmals vergoren werden, damit der schlechte Geschmack herausgärt. Eine Behandlung mit frischer Holzkohle ist bei Apfelwein nicht anzuraten, da diese zwar den Geschmack wegnimmt, aber auch den Apfelwein angreift. Das Faß muß beizeiten gründlich gereinigt werden. Dies geschieht dadurch, daß man es zunächst heiß ausbrüht und dabei rückwärts rollt. Kleingeschlagene Glascherben befördern hierbei das Abwischen der Innenwand. Später muß das Faß mit kaltem Wasser, welches jeden Tag zu erneuern ist, ausgezogen werden. Ist der Schimmelgeschmack nach einigen Wochen noch nicht beseitigt, muß das Faß vom Böttcher geöffnet und ausgekratzt werden, besonders dort, wo die meisten schwarzen Flecke im Holze sind.
Dr. H.

Frage Nr. 17. Wie stelle ich am besten Fliegenleim her, den ich auf Wellpappe streichen will?
G. B. in B.

Antwort: Fliegenleim, der in heißflüssigem Zustande aufzustreichen ist, wird durch Zusammenschmelzen von 60 bis 65 Teilen Kolophonium und 35 bis 40 Teilen Rizinusöl, Rübböl, säurefreiem Harzöl oder Mineralöl, allein oder in Mischung untereinander, gewonnen. Geringe Zusätze von flüssigem Honig, Glycerin, Sirup oder dergleichen dienen als Bindung zum Anlocken der Insekten. Zusätze von Salmiak oder Guttapercha erhöhen die Klebekraft.
E. S.